

Zitierhinweis

Weiss, Christian: Rezension über: Peter Franz Mittag, Griechische Numismatik. Eine Einführung, Heidelberg: Verlag Antike, 2016, in: *Museum Helveticum*, 74(2017), 1, S. 119, DOI: 10.21245/rec.ant.1458486737



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

souvent très fragmentaire des vestiges et l'absence d'une typologie spécifique. En filigrane se dégage néanmoins une structure de base, celle de la maison à atrium, forme romaine par excellence. Procédant systématiquement et par chapitres brefs et concis, l'auteur prend soin tout d'abord de replacer les édifices dans leur contexte sociologique et architectural avant d'analyser, au travers d'une soixantaine d'exemples situés pour la plupart à Rome, l'évolution de la maison à atrium, base fonctionnelle des résidences sénatoriales. C'est l'occasion pour H. Mielsch de rappeler le rôle prépondérant de l'atrium, pièce vouée à la représentation du statut social du propriétaire, une fonction mentionnée explicitement par Vitruve VI, 5. On y trouve non seulement des *arca*, des portraits d'ancêtres, des peintures relatant les hauts faits du maître des lieux, des *imagines clipeatae* ou des représentations de trophées, mais aussi le *lectus adversus* (lit conjugal) face à l'entrée de la pièce. L'atrium était par ailleurs un espace de la sphère féminine, l'épouse du propriétaire s'y livrant à diverses activités domestiques. Fidèle à un point de vue diachronique, H. Mielsch examine ensuite, une à une, les autres pièces de la maison, leur rôle et leur importance fonctionnelle dans la vie domestique. On constate que toutes sont imprégnées, à des degrés divers, par la préoccupation de l'ostentation, souvent traduite par des dimensions impressionnantes (*fauces*, *vestibulum*, *aulae*, laraires, salles à manger, *cubicula*, pièces en sous-sol, bibliothèques, bains et toilettes, jardins, péristyles, pièces destinées aux esclaves, cuisines, garde-manger). Bien illustrée, concise, cette synthèse se révèle fort utile pour une première approche de l'habitat qu'affectionnait l'élite politique romaine.

Jean-Robert Gisler

Peter Franz Mittag: Griechische Numismatik. Eine Einführung. Alte Geschichte Forschung 2. Verlag Antike, Heidelberg 2016. 271 S., 330 Farb- und 4 s/w-Abb.

Nach einer ausführlichen Einleitung (S. 15–38), die sich nicht nur auf die Heranführung ans Thema beschränkt, sondern auch die grundlegenden Methoden darlegt und die Wissenschaftsgeschichte rezipiert, wird ein Überblick über die griechische Münzprägung in drei chronologisch gegliederten Abschnitten (Archaik, Klassik, Hellenismus) gegeben. Dabei wird die jeweils besprochene Münzprägung durch zahlreiche Textabbildungen veranschaulicht.

Im Kapitel zur Archaik wird zu Beginn auf die Anfänge der Münzprägung eingegangen (S. 44–56) und auch die – streng genommen nicht-griechische – achämenidische Münzprägung als Fortsetzung der lydischen Vorgänger-Prägungen besprochen (S. 56–58), bevor der Verbreitung des Münzwesens anhand der wichtigsten Münzstätten von Ost nach West gefolgt wird (S. 58–95). Für die Klassik wird von der zentralgriechischen Münzprägung ausgehend der Radius sukzessive über den ganzen Mittelmeerraum erweitert (S. 96–163), während das Hellenismus-Kapitel (S. 164–217) mit der Münzprägung Alexanders des Grossen beginnt, gefolgt von jenen der Diadochenstaaten und hernach der übrigen griechischen Welt.

Der Autor versteht es bestens, die Münzprägungen in den grösseren historischen Kontext zu setzen, wobei jeweils auf die zugehörigen Schriftquellen verwiesen wird. Etwas bedauerlich ist, dass die Bronzeprägung meist nur allgemein erwähnt wird. Dort, wo dennoch etwas spezifischer darauf eingegangen wird, scheint zudem eine gewisse Unsicherheit durch. So herrscht weitgehend Konsens darüber, dass es sich beim von Aristophanes (*Ran.* 725) erwähnten Kupfergeld um die subaeraten Tetradrachmen und Drachmen handelt, die im Piräus-Hort (*IGCH* 46 = *IGCH* 64) enthalten waren (S. 102). Bronzemünzen im eigentlichen Sinn wurden in Athen erst später geprägt. Und im Zusammenhang mit der Einführung der Bronzeprägung in Sizilien geraten die Litra-Teilstücke in Silber mit solchen in Bronze durcheinander (S. 147). Kleinere Missverständnisse scheinen auch sonst vereinzelt auf, so z. B. bei der Beschreibung der Gorgoneion-Serie Athens (S. 69) oder bei der irrtümlichen Zuweisung der Astragal-Serie Himeras an Theron (S. 143). Die grossen Entwicklungsbögen werden aber gekonnt aufgezeigt und ergeben ein schlüssiges Ganzes. Kleinere redaktionelle Unachtsamkeiten wie die Bezeichnung der korinthischen Drachme als Hemistater (S. 13) oder die falsche Abbildung zur frühesten Aigina-Prägung (S. 64, Abb. 38) tun dem Eindruck eines ansonsten sorgfältig erstellten Buchs keinen Abbruch.

Christian Weiss